



Randring-Perlmutterfalter auf Schlangen-Knöterich

Foto: Dr. Martin Eiblmeier

## Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde,

der Pariser Klimagipfel vergangenes Jahr wurde als der Durchbruch beim 2 °C Ziel gefeiert. Konkrete Reduktionsziele beim CO<sub>2</sub> und Zeitpläne wurden nicht festgelegt. So kommen Zweifel am Willen der Weltgemeinschaft auf tatsächliche Änderung auf, die viel Geld kosten wird. Damit gibt es eine enge Parallele zum Naturschutz, wo seitens der Politik ständig Versprechungen gemacht werden, in der Realität aber allenfalls „Leuchtturmprojekte“ mit viel Publicity für die Politiker installiert werden, die aber meist nicht viel mehr sind als der berühmte Tropfen auf den heißen Stein. Naturschutzverbände wie der BN werden deshalb auch künftig eine wichtige Rolle im Naturschutz spielen (müssen!), obwohl dieser eigentlich Staatsaufgabe ist.

Die Kreisgruppe versucht ihren Beitrag nach Kräften zu leisten. Bei dem in den vergangenen fünf Jahren gelaufenen Methusalemprojekt in Bernried haben wir uns, zusammen mit anderen Organisationen, um den Erhalt der Uraltbäume mit Lebensraum des europaweit geschützten Eremiten-Käfers erfolgreich gekümmert. Innerhalb des Hot-Spot-Projektes machen wir Fließgewässer-Umweltbildung an Schulen und kümmern uns um die Nachzucht und Wiederaussiedlung der fast ausgestorbenen Ammer-Tamariske. Wir werden auch weiterhin unsere fast 20 ha Biotop für den Erhalt des Artenreichtums pflegen. Und bei der Amphibienwanderung werden wir in diesem Jahr sogar noch eine siebte Strecke mit dann insgesamt 5,5 km Zäunen und etwa 10.000 Tieren betreuen.

Engagement und Hilfe sind also allerorten erforderlich – machen Sie mit, nehmen Sie Kontakt zu Ihrer Ortsgruppe auf und unterstützen Sie uns bitte auch bei unseren ambitionierten Ankaufsvorhaben für dieses Jahr.

Helmut Hermann

## Nationalpark Ammergauer Alpen

Wie stehen wir zu diesem Projekt? Damit beschäftigen wir uns auf unserer nächsten Jahreshauptversammlung am 21.4.2016 (Einladung siehe Seite 16). Nach einer Einführung zum Thema von Hans Schütz und hoffentlich reger Diskussion steht folgender Antrag zur Abstimmung:

*„Die Kreisgruppe Weilheim-Schongau des Bundes Naturschutz befürwortet die Schaffung eines Nationalparks in der Gebietskulisse zwischen Schachenschloss und Schloss Neuschwanstein. Um die Möglichkeiten und Schwierigkeiten bei der Schaffung dieses Nationalparks bereits im Vorfeld auszuloten wird eine Studie angeregt, die auch auf die Kulturlandschaft und die landwirtschaftlichen Belange (Almwirtschaft) eingeht.“*

In dieser Ausgabe: **Naturschutz in Bayern** (Seite 2) • **Biotoppflege** (Seite 3) • **Hotspot-Projekt Alpenflusslandschaften** (Seite 4) • **Mehr Selbstbewusstsein bitte** (Seite 5) • **Die Wasserramsel** (Seite 6) • **Gebäudebrüter** (Seite 7) • **Das Hochmoor** (Seite 8) • **Berichte aus den Ortsgruppen** (ab Seite 9) • **Grundstücksankäufe, Termine** (Seite 16)

### Naturschutz im Jahr 2015

Glaubt man den Umfrageergebnissen, wonach rund 95 % der Deutschen für Umwelt- und Naturschutz sind, hätte sich das Problem Naturschutz eigentlich erledigt. Die jährlichen Ausgaben der bayerischen Staatsregierung für Naturschutz hätten sich von derzeit 3 € auf 30 € pro Bayer/In erhöht, die Ausgaben für Umweltbildung von 0,30 € auf 3 €, die Naturschutzgesetze würden konsequent umgesetzt und die Naturschutzverbände wären fast überflüssig.

Und wie sieht die Realität aus? Nach wie vor stehen in Deutschland 43 % der Pflanzen und 51 % der Tierarten auf der Roten Liste der gefährdeten Arten – zeigen also einen Abwärtstrend in der Bestandsentwicklung. Die europäische Union hat ein Vertragsverletzungsverfahren gegen die Bundesrepublik eingeleitet, weil für über die Hälfte der bestehenden FFH-Schutzgebiete keine Maßnahmen zum Erhalt



Foto: Nicola Boll

des Schutzstatus benannt sind. Und überhaupt überlegt die EU seit Neuestem, die europäischen Schutzgebiete wesentlich laxeren Vorgaben zu unterziehen und aufzuweichen. Nachdem die Vorgabe der EU im Jahr 2000, den Artenschwund in Europa zu stoppen, bis 2010 nicht erreicht wurde, wurde diese Frist bis 2020 verlängert. Es deutet nichts, aber auch gar nichts, auf eine Verbesserung hin und man kann jetzt schon prophezeien, dass diese Frist bis zum St. Nimmerleinstag verschoben wird, bis es nichts mehr zu schützen gibt. Die etwas Älteren unter Ihnen können sich noch erinnern, als vor 30 bis 40 Jahren im Sommer die Windschutzscheiben mit Fliegenleichen übersät waren. Der Fliegenschwamm gehörte zur Grundausrüstung jedes Autofahrers. Heute hingegen klare Sicht auch noch nach Tausenden Kilometern, die Nahrungsgrundlage für Vögel sind den permanenten Pestizidangriffen zum Opfer gefallen. Jedes Jahr werden allein in der Bundesrepublik

knapp 35.000 t Wirkstoffe ausgebracht, das macht umgerechnet gut 400 g pro Bundesbürger und landet in irgendeiner Form in der Umwelt und auf dem Teller. Dementsprechend brechen jetzt schon Allerweltsarten wie z.B. der Spatz weg. Warum sind private Naturschutzvereine wie der BN oder die Schutzgemeinschaft Ammersee in unserer heutigen Zeit nach wie vor erforderlich? Lassen Sie mich das anhand des Radweges entlang der Birkenallee zwischen Fischen und Dießen erläutern. Nachdem im Jahr 2008 das Straßenbauamt in Weilheim die Akten-Deckel über rund 30 Ordnern geschlossen hat, weil dieser damals schon aus naturschutzrechtlichen Gründen nicht realisierbar war, hat sich der Bürgermeister von Pähl, Herr Grünbauer, im Jahr 2014 das Ziel gesetzt: ebendiesen Radweg entlang der Birkenallee. Zwar war seine Vorstellung beim Straßenbauamt erwartungsge-

mäß nicht von Erfolg beschieden, auch Innenminister Herrmann konnte ihm keine Hoffnung machen, aber der Bürgermeister gab nicht auf. Die ersten Radl-demos an der Birkenallee schienen Wirkung zu zeigen. Unsere Landrätin Jochner-Weiß zeigte wenig Verständnis für Naturschutzbelange, auch für die Grünen mit ihrem stellvertretenden Landrat Karl-Heinz Grehl waren die rechtlichen Vorgaben nationaler und europäischer Naturschutzgesetze nicht Grund genug, das Vorhaben in der Öffentlichkeit abzulehnen. Vielmehr wird darauf verwiesen, dass die Bürger das ja wollen – getreu dem Motto: wer am lautesten (auf Demos) schreit, hat recht.

Die Presse beginnt nun eine wesentliche Rolle zu spielen. Während der Ammersee-Kurier, das Landsberger Tagblatt und die Süddeutsche recherchieren und zu dem Ergebnis kommen, dass ein Radweg entlang der Birkenallee aufgrund der Gegebenheiten tatsächlich nicht realisierbar ist,

begnügen sich andere Zeitungen, wie z. B. das Weilheimer Tagblatt damit, die Argumente der Radwegbefürworter ohne Recherche abzudrucken – wir Naturschützer, die Naturschutzbehörden und das Straßenbauamt werden erst gar nicht befragt. Es entsteht also weiterer öffentlicher Druck, dem die Politiker nachgeben. Es stellt sich die berechnete Frage, warum die zuständigen Behörden nicht klare, ablehnende Verlautbarungen an die Presse gegeben haben: weil sie schlichtweg unter der Kuratel der Politik stehen. Und auch die höhere Politik wird sich um des lieben Friedens Willens und der Wählerstimmen wegen sehr genau überlegen, ob man nicht doch vielleicht einen Ausnahmetatbestand konstruieren könnte, obwohl das Verfahren im Jahr 2008 bereits eingestellt wurde und sich die Naturschutzgesetze seither eher noch etwas verschärft haben.

Wenn es in dieser Situation keinen Naturschutzverband gäbe, der auf die naturschutz- und haushaltsrechtliche Situation öffentlich hinweist, und auch klar artikuliert, dass man auf die Einhaltung bestehender Gesetze aus gutem Grund beharrt, gäbe es tatsächlich keinen Grund, den Radweg nicht zu bauen. Klageberechtigt sind bei Vergehen gegen Naturschutzrecht nur anerkannte Naturschutzvereine, andere Personen können erst gar nicht klagen. Und verantwortungsbewusste Behördenmitarbeiter haben sich der politischen Behördenleitung unterzuordnen. Gerade in diesem Fall zeigt sich, wie wichtig und richtig es ist, Spendengelder in wertvolle Naturschutzflächen zu investieren und zu kaufen, um hinreichend klageberechtigt zu sein und die gesetzlichen Vorgaben vor Gericht auch einzufordern. Unser Sperrgrundstück an dem von der Politik geforderten Radweg gibt uns gerade hier die Möglichkeit, auch als Eigentümer zu klagen.

Nationale und internationale Gesetze verbieten den Bau dieses Radweges. Es ist unsere Pflicht, auch von den hiesigen Kommunalpolitikern die Einhaltung dieser Gesetze einzufordern.

Zur Bewahrung des artenreichsten süddeutschen Vogelschutzgebietes mit über 140 Brutvogelarten werden wir uns auch weiterhin nicht den Mund verbieten lassen und werden im Notfall bis zum europäischen Gerichtshof ziehen, um geltendes Naturschutzrecht durchzusetzen.

*Helmut Hermann*



### Biotoppflege: Ohne ehrenamtliche Helfer nicht machbar

Ein Schwerpunkt des Bund Naturschutz bei uns im Landkreis war immer schon die Biotoppflege. Nach seiner Gründung im Jahr 1970 erfolgte die Pflege aus eigenen Mitteln des BN, der die Maschinen wie Balkenmäher, Anhänger, Rechen und Heugabeln aus Spendenmitteln kaufte. Erst im Jahr 1983 fühlte sich auch der Staat verpflichtet und förderte die Biotoppflege mit dem „Vertragsnaturschutzprogramm“, auch VNP genannt. Heute werden rund 2 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche, die Biotopcharakter besitzen, vom Staat gefördert, was etwa 1 % der Fläche Bayerns entspricht. Dies ist für den Erhalt unserer Artenvielfalt sicherlich nicht ausreichend!

Genauso wie Landwirte und Privatpersonen hat auch der BN Anspruch auf dieses Förderprogramm. Da viele unserer Biotoppe extrem nass oder steil sind, fand sich kein Landwirt zur Bewirtschaftung und wir mussten dort selbst Hand anlegen. Unsere Eigentumsflächen, die großmaschinell bewirtschaftbar sind, lassen wir von Landwirten pflegen.

Seit 2015 haben wir 39 Einzelflächen mit einer Gesamtfläche von 19,3 ha „unter Vertrag“. Hinzu kommen noch 11 kleinere Flächen mit einer Gesamtgröße von 1,35 ha, für die wir keine Förderung erhalten. Und 2 weitere Flächen mit einer Größe von knapp 0,6 ha pflegen wir im Auftrag von Gemeinden – dort haben wir Biotoppatenschaften mit örtlichen Schulen.

Der finanzielle Aufwand hierfür ist gewaltig. Wir verfügen über 1 Terratrak mit

Mähwerk, Bandrechen und Schieber, 1 LKW, 1 Anhänger, 4 Balkenmäher, ca. 50 Rechen und 20 Heugabeln, 2 Großplanen für maschinellen Abtransport von Mähgut, sowie umfangreiches Werkzeug für Moorrenaturierung. Hierfür haben wir ca. 50.000 € investiert. Jährlich kostet uns der Unterhalt dieses Maschinenparks mehrere tausend Euro an Reparaturen und Versicherung, der Wertverlust durch Alterung ist da noch nicht dabei.

Wir werden dabei auch unterstützt von professionellen Kräften, die diese Maschinen fahren und reparieren können, sowie von Landwirten, die uns beim Pressen des Mähguts sowie dessen Abtransports behilflich sind. Auch hierfür wenden wir mehrere tausend Euro pro Jahr auf. Die meisten unserer eigenen, fast 80 ha Streuwiesen und Magerrasen haben wir

jedoch an 31 verschiedene Landwirte verpachtet, die die Pflege unserer wertvollen Biotoppe eigenständig übernehmen.

Am wichtigsten sind aber unsere vielen ehrenamtlichen Helfer, die uns bei den Handarbeiten wie Rechen, Unkraut jäten oder Heu gabeln immer tatkräftig unterstützen. Dort, wo keine Maschine mehr hinkommt und handarbeit unabdingbar ist, sind wir darauf angewiesen. Ohne diese Helfer müssten wir die Pflege auf vielen unserer Flächen einstellen. Und natürlich unsere Spender, die bei der Anschaffung der Maschinen behilflich sind. Denn die Vergütungssätze aus VNP sind nicht so opulent, als dass wir davon unsere gebrauchten Maschinen ersetzen könnten. Es reicht gerade so, um die laufenden Kosten zu decken.

*Helmut Hermann*



### Hotspot-Projekt Alpenflusslandschaften – Vielfalt leben zwischen Ammersee und Zugspitze

Im Rahmen des Bundesprogramms „Biologische Vielfalt“ wurden in Deutschland 30 „Hotspot-Regionen der Biodiversität“ ermittelt: Sie weisen eine besonders hohe Dichte und Vielfalt bestandsgefährdeter Arten und Lebensräume auf. Das Hotspot-Projekt „Alpenflusslandschaften – Vielfalt leben von Ammersee bis Zugspitze“ befindet sich in zwei dieser Hotspots, zum einen dem Ammer-Loisach-Hügelland mit den Lech-Vorbergen und zum anderen dem Ammergebirge und Niederwerdenfelder Land mit der oberen Isar. Mit der Auftaktveranstaltung am 28. April 2015 in der Stadthalle in Weilheim startete das Projekt in unserer Region. Im Projekt sind 18 Partner in einem Trägerverbund aus Naturschutz, Verwaltung, Bildung, Wirtschaft und dem Sozialbereich unter der Federführung des WWF Deutschland zusammen geschlossen. Beteiligt sind neben den Naturschutzverbänden u.a. auch die Landkreise der Hotspot-Regionen.

Die beteiligten Institutionen setzen sich in den nächsten 6 Jahren dafür ein, Verbesserungen im Naturschutz an den Flüssen Isar, Loisach, Ammer, Lech und Wertach zu erreichen, indem Flußabschnitte renaturiert, Moore revitalisiert, Kleingewässer vernetzt und Tier- und Pflanzenarten an geeigneten Standorten wieder angesiedelt werden, die bereits verloren geglaubt waren. Darüber hinaus wird es im Projekt zahlreiche Aktionen geben, die den Menschen die überragenden Naturgüter unserer Landschaft und ihre Gefährdung vermitteln werden, um deren Wertschätzung zu fördern und das eigene Handeln und Entscheiden unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit zu voranzubringen. Neben Exkursionen und Beteiligungsaktionen, die allen Bürgern offen stehen, sind auch Fachveranstaltungen geplant.

Das Projekt wird gefördert im Bundesprogramm Biologische Vielfalt, das seit 2011 die Umsetzung der nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt unterstützt, sowie vom Bayerischen Naturschutzfonds.



ALPENFLUSS  
LANDSCHAFTEN  
Näheres auf der Seite  
[www.alpenflusslandschaften.de](http://www.alpenflusslandschaften.de)

Das Projekt unterhält ein Büro in Weilheim mit Außenstellen in Wolfratshausen und Schongau.



Die BN-Kreisgruppe beteiligt sich am Verbundprojekt mit zwei Vorhaben, dem Projekt zur Wiederansiedlung der Deutschen Tamariske an der Ammer und dem Schulklassenprojekt „Expedition ins Blaue“.

#### Tamariske an der Ammer

Um den Bestand der Deutschen Tamariske an der Ammer zu sichern bzw. zu stärken, wird die Kreisgruppe des BN in den kommenden 6 Jahren Jungpflanzen an der Ammer ansiedeln. Die Deutsche Tamariske (*Myricaria germanica*) ist eine Charakterart der wildfluss- und wildbachnahen Fließgewässer Europas. Der Strauch gehört zu den Pionierpflanzen, die sich auf neu gebildeten Schotterflächen der Alpen- bzw. Voralpenflüsse ansiedeln. Die Deutsche Tamariske wird durch Lichtkonkurrenz schnell von anderen Arten (z. B. Weiden) verdrängt und ist daher auf periodische Störungen wie Überflutungen und Umschichtungen bzw. Schotterbank-Neubildungen angewiesen. Durch die Umstrukturierung der Flusssysteme im Alpenraum durch Stauseen und Stauwehre wurde der natürliche Sedimenttransport so stark reduziert, so dass eine Neubildung von Schotterflächen kaum noch möglich ist. Der Lebensraum der Deutschen Tamariske wurde damit so stark eingeschränkt, dass sie in einigen Bereichen (z.B. an Lech und Salzach) bereits nicht mehr vorkommt und insgesamt als stark gefährdet eingestuft wird. Die Erfolgsaussichten für eine erfolgreiche Ansiedlung der Tamariske an der Ammer sind relativ hoch.

Aus den an der Ammer noch existierenden wenigen Einzelexemplaren werden in den nächsten Jahren Saatgut gewonnen, um Jungpflanzen generativ zu vermehren. Dass dies funktioniert, hat Hartmut Klonz in mühevoller Arbeit über Jahre hinweg bewiesen.

Im Jahr 2015 wurden die ersten Ansaaten durchgeführt, die die nächsten 3 Jahre im Gewächshaus herangezogen werden, um dann auf geeigneten Standorten an der Ammer ausgepflanzt zu werden.

#### Expedition ins Blaue – Mitmachaktion für Schulklassen an Ammer, Lech und Wertach

Das Umweltbildungsangebot für Schulklassen findet in Kooperation mit der Kreisgruppe Kaufbeuren-Ostallgäu in den Landkreisen Weilheim-Schongau und Ostallgäu an Ammer, Lech und Wertach statt. SchülerInnen beschäftigen sich dabei einen Vormittag lang mit dem Fluss vor Ort. Zunächst untersuchen sie die Lebewelt am und im Fluss mit Kescher, Lupe und Mikroskop und lernen dabei die Bio-





diversität des Lebensraums Fluss kennen. Sie beschäftigen sich mit den vielfältigen Nutzungsinteressen am Fluss (Naturschutz, Energiegewinnung, Fischerei, Hochwasserschutz). Begeistert gehen die SchülerInnen an den Auftrag, an einer geeigneten Sandbank den Fluss mit seinen vielfältigen Landschaften und Eingriffen in den natürlichen Flusslauf nachzubauen und das Flussregime wirken zu lassen. Dem Alter und der Klasseninteressen entsprechend können die SchülerInnen aus weiteren verschiedenen Lernmodulen wählen, um den Fluss mit allen Sinnen wahrzunehmen und sich vom Wasser inspirieren zu lassen. Wir führen diese Aktionen mit den Methoden der Bildung für nachhaltige Entwicklung durch. Unser Angebot ist ein Beitrag für die Umsetzung der weltweiten Nachhaltigkeitsziele (*Sustainable Development Goals, SDG*). Die Aktionen werden von den seit vielen Jahren tätigen Umweltpädagogen unseres „Netzwerk Naturzeit – draußen lernen im Pfaffenwinkel“ durchgeführt. Das Angebot richtet sich an alle Schulen, die im Projektgebiet an den Flüssen Ammer, Lech und Wertach liegen, von der 4. Klasse bis zur Oberstufe des Gymnasiums. Interessierte Klassen können sich gerne melden (0881 637375), die Teilnahme ist kostenlos.

Maria Hermann



## Mehr Selbstbewusstsein bitte

Der Naturschützer, einer der mit Juchtenkäfer und Fledermaus den Fortschritt - verhindern und dem Menschen den Spaß in der Natur verbieten will, ein Misanthrop, dem Tier und Pflanze wichtiger sind als seine Artgenossen? Gar so schlimm ist unser Bild in der Öffentlichkeit wohl nicht, aber in vielen Medien wird unsere Arbeit ins Lächerliche gezogen, wird der Aufwand für Naturschutz als völlig überzogen dargestellt. Naturschützer im Fernsehen: meist ältere Herren in Parka oder Strickpullover, die aus gegebenem Anlass ihr Klagelied singen\*. Unsexy, uncool, keine Chance gegen die smarten Damen und Herren, die all die Aufregung um ein paar Tiere oder Pflanzen für völlig übertrieben halten. Aus dieser Defensiv-Position heraus ist es natürlich schwer, für unsere Arbeit zu werben, gar neue Mitstreiter zu gewinnen. Wer hat schon Lust, sich einer solchen Truppe anzuschließen?

Ich finde, diese Darstellung von Naturschutz müssen wir ändern. Weg vom Negativ-Image der Verhinderer, hin zum Beschützer dessen, was in unserer christlich geprägten Kultur als Schöpfung bezeichnet wird. Was Gewerkschaften für die Arbeiter, Unternehmer-Verbände für die Industrie, sind wir für die Natur: Interessenvertreter, neudeutsch Lobbyisten, deren wichtigste Aufgabe es ist, die Belange der Natur zu vertreten. Und genau das müssen wir mit der gleichen Selbstverständlichkeit tun wie all die anderen Lobbyisten\*\* auch. Lobbyisten vertreten immer nur die Forderungen einer Seite, am Ende den Kompromiss zu finden, mit dem alle Parteien leben können, ist Aufgabe der Gesellschaft, vertreten durch ihre gewählten Volksvertreter. Wer uns daher Einseitigkeit oder gar Radikalität vorwirft, hat unsere gesellschaftliche Aufgabe nicht verstanden.

Wir müssen Einfluss nehmen auf Gemeinde-, Stadt- und Kreisräte, unser Anliegen in der gleichen Deutlichkeit und Selbstverständlichkeit vorbringen wie Bauern- oder Wirtschaftsverbände.

\* Nichts gegen ältere Herren, zu denen gehöre ich auch. Ich wehre mich gegen das Bild, das hier teilweise ganz bewusst in den Medien von Naturschützern gezeichnet werden soll!

\*\* Auch wenn wir faktisch Lobbyisten sind, sollten wir diesen Begriff besser nicht verwenden, denn die haben in der Öffentlichkeit gerade einen noch schlechteren Ruf als Naturschützer.

Wir müssen uns aber dabei im Klaren sein, dass am Ende der Kompromiss steht; dass eine vollständige Erfüllung unserer Forderungen die Ausnahme sein wird; dass keine Niederlage ist, sondern die kleinen Erfolge zählen; dass das immer so weiter gehen wird – es gibt kein Happy End und alles ist gut.

Markus Keller



## Spass am Naturschutz

*Den ganzen Tag nur am Computer sitzen, das ist kein Leben für mich. Drum freue ich mich schon wieder auf die Arbeitseinsätze mit Sense, Rechen und Heugabel, aber auch mit Motorsense und Motorsäge. Mir macht es einfach Spass, mich in der Natur zu bewegen, warum also nicht das Schöne und das Nützliche verbinden? Die Arbeit auf unseren Flächen ist anstrengend, aber gerade das macht ja auch den Reiz aus. Und es hält fit. Aber auch das Schreiben von Leserbriefen, Beiträgen für OHA oder BN-Info macht mir durchaus Freude, schließlich bin ich ein streitbarer Mensch. Ein gewisses Selbstbewusstsein ist allerdings eine gute Voraussetzung für diese Arbeit, den anders als bei vielen anderen Ehrenämtern gibt es keinen „Dank“ für diese Tätigkeiten.*

*Von wem auch?*

*Ob Küchenschelle, Frauenschub oder Schillerfalter: ihr Anblick muss uns genügen, stellen wir unsere Arbeit ein, werden sie lautlos verschwinden – vielleicht für immer. Und das wäre dann doch schade, oder? Daher mein Aufruf: gebt euch einen Ruck und unterstützt uns aktiv. Es kann wirklich Spass machen. Probiert es aus!*

Markus Keller

## Fluchtursachen bekämpfen = TTIP stoppen

Vortrag von **Walter Haefeker**,  
Präsident des Deutschen Berufs-  
imkerverbands, in Peißenberg

Auch wenn die EU „vorauselenden Gehorsam“ zeigt und bei der Gesetzgebung jetzt schon versucht „Handelshemmnisse“ zu vermeiden: Die internationalen Handelsabkommen sind noch zu stoppen.

Seit in Kanada die konservative Regierung abgewählt wurde, hat CETA dort keine Eile mehr und Nachverhandlungen sind wahrscheinlich. In den USA spielt TTIP in der öffentlichen Diskussion kaum eine Rolle, aber es gibt (vor allem wegen der ablehnenden Haltung der Gewerkschaften) sowohl bei den Republikanern als auch bei den Demokraten Widerstand gegen TTIP, das parallel verhandelte Abkommen mit dem Pazifikraum.

### Es ist noch nicht zu spät!

Die EU hat vor, die Abkommen zu ratifizieren und danach Änderungen vorzuschlagen. Es kommt also darauf an, die EU-Abgeordneten zu einer Ablehnung der Verträge zu bewegen. Walter Haefeker empfahl Aktionen in deren Wahlkreisen, denn nichts ist den Abgeordneten wichtiger als ihre Wiederwahl.

Auch weiterhin können Unterschriften für die Europäische Bürgerinitiative gegen TTIP gesammelt werden. Ganz wichtig sind auch Demonstrationen, die den TTIP-Gegnern Rücken-deckung geben.

Denn eines stellte Haefeker unmissverständlich klar: „Wenn wir das Klima retten wollen, müssen wir regulatorisch am längeren Hebel sitzen als die Konzerne.“ Sobald die Handelsabkommen mit Kanada (CETA) und USA (TTIP) unterzeichnet sind, haben umweltfreundliche Gesetze keine Chancen mehr. Doch noch ist es nicht zu spät.

*Claudia Fenster-Waterloo (Steingaden)*

### Mehr zum Thema:

<http://www.bund-naturschutz.de/wirtschaft/ttip-und-ceta.html>



*Wasseramsel*

Foto: Andreas Kraus

## Munteres Gezwitscher – mitten im Winter?

Ein merkwürdiger Vogel lebt an unseren Bächen und Flüssen: die Wasseramsel. Sie ist etwas kleiner als eine Amsel, aber ihr Körper ist gedrungen, scheint fast kugelförmig. Wie beim Zaunkönig zeigt der kurze Schwanz steil nach oben. Der Rücken ist dunkel-graubraun gefärbt, und ihre Brust leuchtet weiß, wenn sie „knicksend“ auf einem Stein am Ufer stehend das Wasser beobachtet. Ihr Schnabel ist kurz und spitz wie eine Pinzette. So kann sie ihre Nahrung, ausschließlich Insekten und ihre Larven, aus dem Wasser holen.

### Ein Singvogel, der schwimmt und taucht

Die Wasseramsel stürzt sich kopfüber in die sprudelnde Strömung, schwimmt und taucht. Sie ist der einzige Singvogel in Deutschland, der seine Nahrung unter Wasser sammelt. Dabei benutzt sie nicht nur ihre Füße, sondern hauptsächlich die Flügel als Antrieb – sie fliegt unter Wasser! Am Liebsten ist ihr jedoch etwa 30 cm tiefes Wasser über einer Kiesbank im Fluss, dort kann sie – vollständig unter Wasser – über den Boden laufen und Flohkrebse oder Larven von Eintagsfliegen, Köcherfliegen und Mücken sammeln. Diese Tiere brauchen klares, sauerstoffreiches Wasser, das eine gewisse Strömung aufweisen

muss. Die Wasseramsel findet man daher ebenfalls nur an sauberen Bächen und kleineren Flüssen.

### Wohnung hinterm Wasserfall

Das Nest der Wasseramsel ist eine Hohlkugel, so groß wie ein Fußball. Es wird in Spalten und Höhlen der Uferböschung gebaut, gern auch gut getarnt hinter kleinen Wasserfällen. Es liegt oft nur knapp über dem Wasserspiegel, was zur Folge haben kann, dass die Jungen im Frühjahrshochwasser ertrinken. Das Nest wird aber auch bei ungünstiger Lage viele Jahre lang benutzt und immer wieder ausgebessert. Wasseramseln bleiben auch im Winter in ihrem Revier, einem Flussabschnitt von etwa 300 bis 1000 m Länge.

### Hochzeit im Februar

Die Balz findet im Februar statt. Das Männchen versucht mit waghalsigen Flügen und „Bauchklatscher“-Landungen auf dem Wasser dem Weibchen zu imponieren. Und mit Gesängen, die als geschwätziges Zwitschern mit langen, melodischen Trillern beschrieben werden. Sie sind nicht besonders laut, aber einzigartig und anrührend im eisigen Februar – ein Versprechen auf den kommenden Frühling.

*Nicola Boll*



Rauchschwalbe

Foto: Andreas Kraus

## Schwalben und Mauersegler werden immer seltener: Hilfe für Gebäudebrüter

Unter den über 200 in Bayern brütenden Vogelarten gibt es nur wenige, die als besonders enge Begleiter des Menschen an oder sogar in Gebäuden brüten. Neben dem Weißstorch, der manchmal auch auf Strommasten oder alten Bäumen nistet, sind es besonders die Rauch- und Mehlschwalben sowie Mauersegler, die auf diese Weise besonders eng an den Menschen gebunden sind.

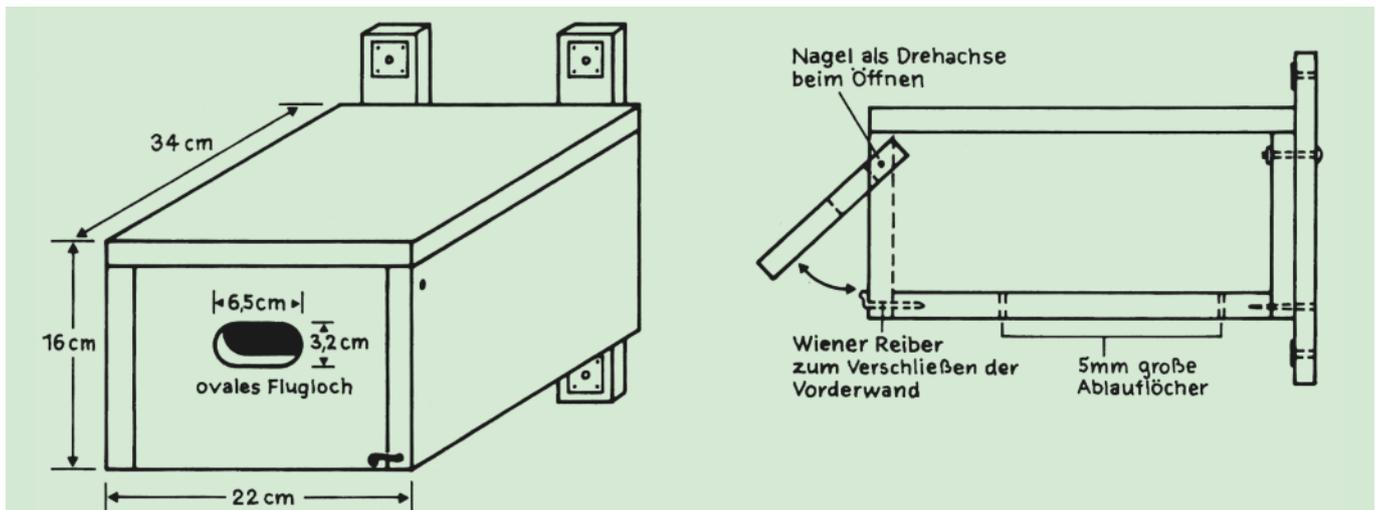
Während die beiden Schwalben ihre kunstvollen Lehmester unter Dachvorsprünge kleben (Mehlschwalbe) oder in Viehställen anbringen (Rauchschwalbe), baut der Mauersegler sein einfach strukturiertes Nest in Mauerlöchern oder Spalten vor allem an höheren Gebäuden. Leider sind die Bestände der drei genannten Arten in letzter Zeit erheblich zurückgegangen. Ein Grund hierfür ist die zu-

nehmend intensivere Landwirtschaft, die durch den Einsatz von Pestiziden zu einem gravierenden Rückgang von Insekten – von denen sich Schwalben und Segler ernähren – geführt hat. In zunehmendem Umfang betrifft diese Entwicklung nicht nur die europäischen Brutgebiete, sondern auch die afrikanischen Winterquartiere dieser Zugvögel.

Eine weitere Rückgangsursache sind Gebäudesanierungen und moderne Bauweisen, die oft keine geeigneten Höhlungen mehr für den Mauersegler bieten. Negativ für die Schwalben sind glatt verputzte Außen- bzw. Stallwände, an denen die Nester oft nicht genügend Halt finden und deshalb leicht herunterbrechen. Als Hausbesitzer oder Mieter geeigneter Gebäude kann man die Segler und Schwalben mit wenig Aufwand durch

Anbringen von Nisthilfen unterstützen: Für Rauchschwalben und Mehlschwalben sind im Handel künstliche Nester (z. B. aus Holzbeton) erhältlich, die an passenden Stellen an bzw. in Gebäuden angebracht werden können. Während Nester für Rauchschwalben vor allem in Stallgebäuden sinnvoll sind (Stallfenster geöffnet bzw. gekippt lassen!), können Mehlschwalbennester auch an ganz „normalen“ Wohngebäuden unter Dachvorsprüngen und Vordächern angebracht werden (mindestens 5 m hoch).

Für Mauersegler kann man unter Dachvorsprüngen, an Balkonen etc. spezielle Nistkästen anbringen. Auch hier gibt es im Fachhandel fertige Kästen zu kaufen, es ist aber auch nicht schwierig, selbst Mauersegler-Nistkästen zu basteln (Bauanleitung siehe Kasten).





### Das Hochmoor – hier leben Spezialisten

In regenreichen Gebieten – wie dem Voralpenland – können sich Hochmoore entwickeln. Es sind karge Lebensräume. Weitgehend baumlose, von dunklen Wassern durchzogene Graslandschaften. Lange wurden sie von Menschen gemieden, denn der Boden ist unsicher, schwankend, und noch immer ranken sich dunkle Geschichten vom Versinken um diese Gebiete. Erst vor etwa 250 Jahren hatte man begonnen, Moore mit Entwässerungsgräben zu durchziehen, um Torf abzubauen und Ackerland zu gewinnen. Von den ehemals ca. 40.000 ha Hochmooren in Bayern sind nur noch 1 % im natürlichen Wachstumsstadium, rund 4 % befinden sich im Gleichgewichtszustand und 95 % sind durch Entwässerung massiv geschädigt oder zerstört.

Ein Hochmoor (bayerisch: Filz) erhält sein Wasser ausschließlich aus dem Regen. Nährstoffe, besonders Mineralien, sind daher rar und von Pflanzen und Tieren heiß umkämpft. Der Sonnentau behilft sich mit kleinen Insekten, die er mit „klebrigen Fingern“ einfängt und verdaut, um ihre Substanz für den eigenen Aufbau zu verwenden. Das Torfmoos, wichtigste Pflanze in jedem Hochmoor, sondert aktiv



*Torfmoos, Rundblättriger-Sonnentau*

Wasserstoff-Ionen ab, um im Austausch dafür Mineralien wie Natrium und Kalzium aufnehmen zu können. Auch deshalb ist das Moorwasser sauer, was nur wenige Pflanzen und Bakterien ertragen können. Als Folge davon und wegen der großen Feuchtigkeit werden abgestorbene Pflanzenteile nicht zersetzt und lagern sich Schicht für Schicht als Torf ab. Die Pflanzen müssen nach oben „darüber hinweg“ wachsen, bei den ältesten Mooren im Voralpenland ist auf diese Art seit etwa

12.000 Jahren eine bis zu 12 m dicke Torfschicht gewachsen! (Übrigens, auch Moorleichen bleiben gut erhalten). Libellen wie die rote Heidelibelle schätzen das Moorwasser als sichere Kinderstube für ihre Larven. Schmetterlinge wie der Hochmoorbläuling haben sich auf Moorpflanzen eingestellt, und die stark vom Aussterben bedrohten Birk- und Auerhühner suchen hier Zuflucht und leben im Winter von Wurzeln und Samen der Wollgräser.

Erst in neuerer Zeit gelten Hochmoore nicht mehr nur als Rückzugsgebiet für bedrohte Arten, sondern man erkennt ihre Fähigkeit zur Speicherung von großen Wassermengen (Hochwasserschutz) und untersucht die Wechselwirkungen zwischen CO<sub>2</sub> in der Atmosphäre und im Torf. Bisheriges Ergebnis: aus einem trockengefallenen Hochmoor entweichen durch die einsetzende Torfzersetzung große Mengen CO<sub>2</sub>. Diesen Prozess gilt es umzudrehen: lässt man den Mooren ihr Wasser, wird CO<sub>2</sub> aus der Luft in die Pflanzenkörper eingebaut und in den abgestorbenen Resten, dem Torf, dauerhaft gespeichert.

*Nicola Boll*

### Für Ihre langjährige Mitgliedschaft wurden 2015 geehrt:

**Gold – 40 Jahre:** Peter Bindl  
Konrad Blum  
Dr. Martin Kratzer  
Hubertus Wenderoth  
Lauterbacher Mühle  
Hans Reiser

**Silber – 30 Jahre:** Beate Behrend  
Irmgard Kreitner  
Eugen Trautmann  
Ingrid Schnäbele  
Annemarie Kirner  
Johann Fürstenberger  
Elke Schuster  
Ursula Merz

**Bronze – 20 Jahre:** Reinhardt Vogl  
Erwin Helmer  
Titus Eberhardt  
George Davis  
Stephan Windele  
Petra Malcharek  
Beatrice Sonnhüter  
Sebastian Kölbl

## Beteiligung des Bund Naturschutz am Ferienprogramm Hohenpeißenberg

Auch heuer hatte die Ortsgruppe des Bund Naturschutz wieder einige tolle Veranstaltungen fürs Hohenpeißberger Ferienprogramm zu bieten: zwei Nachtwanderungen im Bruckwald und eine Wanderung durchs Bachbett des Kohlgraben von der Mündung an der Ammer bis zum ehemaligen Kohlgrabenstollen. Ganz am Anfang der Ferien fanden bei wunderschönem Sommerwetter die Nachtwanderungen statt. Im Gebüsch saßen Zwitscherschrecken die wir nicht nur singen hörten sondern auch in einer Becherlupe genau anschauen konnten. Da die Kinder sich sehr bemühten leise zu sein, sahen wir auch Rehe und Fledermäuse. Beim Fledermaus- und Nachtfalterspiel konnten sich die Kinder dann selbst als Fledermäuse versuchen. Die Sterne und der Mond haben uns schließlich den Rückweg so schön ausgeleuchtet, dass wir die mitgebrachten Taschenlampen erst ganz zum Schluss angeschaltet haben.

An einem heißen Donnerstagvormittag machten sich vom Bauhof Hohenpeißenberg 9 Kinder mit 3 Betreuern und Begleithund auf den Weg zur Ammer, um



Foto: Georg Stange

von dort nach einer ausgiebigen Pause auf einer Kiesbank mitten im Fluß dem abenteuerlichen Bachlauf des Kohlgraben nach oben zu folgen. Bald wurde ersichtlich, dass es mühsam und anstrengend werden würde, denn immer wieder versperrten umgestürzte Bäume den Weg durch die Schlucht.

Die kleinen Abenteurer konnte indes nichts aufhalten, denn immer wieder begegneten uns Tiere, die im und am Bach leben: Gelbbauchunken, winzige Frosch-

kinder, Bachforellen, Wasserkäfer und Mäuse. Spannend war auch die Suche nach dem besten Durchstieg, gemeinsam meisterten alle die schwierigen Passagen. Nach insgesamt fünfeinhalb anstrengenden Stunden kletterten dann am Kohlgrabenstollen alle wieder aus dem Bachbett, um bald darauf müde aber glücklich am Parkplatz Bauhof von den Eltern in Empfang genommen zu werden.

*Helga Stange*

## BN-Aktivitäten im Jahreslauf



### Infotafeln Schwarzlaichmoor-Rundweg

Der Anfang des Jahres 2015 war für mich verbunden mit viel Zeitaufwand. Da kam der Winter mit viel Schnee gerade recht, um die Texte für die Infotafeln des Schwarzlaich-Moorrundwegs zu verfassen und zusammenzustellen, die Fotos einiger Jahre zu durchforsten und auszuwählen. Andere Fotos mussten bei Mitarbeitern angefragt und ausgesucht werden. Für den schriftlichen Beitrag der „Streuwiesen“ unterstützte uns Helmut Hermann vom Kreisvorstand. Unser BN-Ortsmitglied, der Archäologe Johannes Sebrich, bearbeitete die Tafel über die „Frau aus dem Moor“ (genannt Rosalinde). Er verfasste

den Text und konnte Fotos mit Genehmigung der Archäologischen Staatssammlung liefern. Die Schwierigkeit beim Verfassen der Texte war dabei nicht deren Erstellung, sondern vielmehr die Präzisierung auf das Wichtigste, denn so eine Tafel hat ja aufgrund ihrer festgelegten Größe nur eine begrenzte Aufnahme- fläche. **Alle Tafeln auf unserer Homepage: <http://www.weilheim-schongau.bund-naturschutz.de/ortsgruppen/hohenpeissenberg.html>**



### Sturm Niklas

Am 31. März richtete der Sturm Niklas auch bei uns im Schwarzlaichmoor große Schäden an. So war auch der Weg durchs Moor (auf BN-Grund) durch umgestürzte

Fichten unpassierbar. Wochenlange Arbeit war nötig, die entwurzelten Bäume aufzuarbeiten und den Weg wieder freizumachen. Auch Bereiche auf Peitinger Flur waren betroffen.



In eine Streuwiese des BN fielen im Sommer noch zwei morsche Laubbäume. Diese wurden beseitigt, um dem Maschinenring ein Mähen im Herbst zu ermöglichen. Vielen Dank vor allem unserer ehrenamtlichen Rentner-Crew für den unermüdlichen Einsatz. Pflegearbeiten wie Entbuschen usw. wurden das ganze Jahr über „so nebenbei“ durchgeführt.

### Wanderverein wandert ums Schwarzlaichmoor

Am 20. und 21. Juni lud der Wanderverein Hohenpeißenberg auch zur Wanderung



ums Schwarzlaichmoor ein. Der BN informierte hierbei mittels Fototafeln im Eingangsbereich des Vereinsheims (Start und Ziel) über das Schwarzlaichmoor (Gebiet, Fauna und Flora). Die Vorsitzende stand jeweils vormittags für Fragen zur Verfügung.

### Beseitigen von Springkraut entlang des Schwarzlaichbaches

Im August wurde von zwei fleißigen Frauen das Springkraut am Schwarzlaichbach im Bereich Badeseen und weiter in Richtung Westen beseitigt. Auf Peitinger Flur arbeitete die Peitinger Ortsgruppe an diesem immerwährenden Problem. Bei der Hitze in diesen Tagen floss dabei viel Schweiß! Unser Ziel ist es, nach Möglichkeit das Naturschutzgebiet von diesem Neophyten freihalten.

### Naturralle zu Fuß



Am 19. September fand wieder die Naturralle statt. Diesmal in Buchschorn. Um-

fangreiche Vorbereitungen mit viel Zeiteinsatz waren erforderlich. Die Teilnahme ließ aber zu wünschen übrig. Vielleicht sind solche Veranstaltungen im Zeitalter von GPS und damit verbundenen Suchspielen überholt? Wir müssen uns jedenfalls überlegen, ob wir stattdessen etwas anderes anbieten.

### Pfadfinder errichten Dämme

Ende September unterstützten uns wieder die Pfadfinder aus München. Mit Eifer waren sie wie jedes Jahr bei der Sache und errichteten im Schwarzlaichmoor Dämme in Handarbeit.



### Aktion mit der Herzogsägmühle

Ebenfalls wie jedes Jahr beteiligten sich Gärtnerlehrlinge der Herzogsägmühle an Pflegearbeiten. Anfallendes Astmaterial etc. fand Verwendung für Gestecke in der Gärtnerei sowie auf dem dortigen Weihnachtsmarkt.

*Kornelia Schneider*

## Weilheim: Einmischung nicht erwünscht

Schon seit Gründung unserer OG vor knapp 30 Jahren befassten wir uns mit Stellungnahmen und Vorschlägen zu den Plänen unserer Stadt. Themen waren damals Radwege, Umfahrung, Weilheimer Moos, Versiegelung von Parkplätzen, Bahnhof usw.

Die Parteienlandschaft wurde umgekrempelt, eine Bürgerpartei wurde gegründet. Sie übernahm auf Anhieb die Mehrheit. Sie beugte sich bald dem allmächtigen Gewerbeverband und setzte die althergebrachte Expansionspolitik fort. Unsere Stadträte werden zwar als Vertreter für die ganze Stadt gewählt, manche fröhnen aber eifrig dem Floriansprinzip. Beim Konflikt „Grüne gegen grün“ hat das Adjektiv einwandfrei das Nachsehen: Nachhaltigkeit und Erhaltung der Artenvielfalt



*Beim Konflikt  
„Grüne gegen grün“  
hat das Adjektiv  
einwandfrei  
das Nachsehen!*



scheinen auch ihnen nicht vorrangig zu sein. Unseren Stellungnahmen fallen nach wie vor auf keinen fruchtbaren Boden bzw. verhallen ungehört.

Auch unsere aktuellen Themen haben sich gewandelt, heute geht es hauptsächlich um Zersiedelung, Flächenfraß und Frischluftschneisen. Zur Bebauung außerhalb des Narbonner Ringes schrieben wir: provoziert eine Umgehung, unharmonischer Ortsrandabschluss, außerdem regten wir die Einrichtung eines Blockheizkraftwerkes an. Die Antwort war: Zur Kenntnis genommen, kein Zusammenhang mit dem Bebauungsplan, Frischluft wird nicht beeinträchtigt, Nahwärme wird geprüft.

Unter dem Gögerl wurde eine Fläche getauscht, weil ein Teil des vorgesehenen Baulandes nicht verkauft wurde und dadurch der FNP nicht ganz ausgereizt



*Kindergruppe „Die Biber“: Im April 2015 waren wir in Peißenberg im Lehrbienenstand und haben dort eine ganz tolle, sehr informative Führung bekommen.*

gewesen wäre. Wir fragten, was wohl passiert, wenn der Landwirt später doch verkauft? „Das ist nicht Gegenstand des Verfahrens“.

Oder wenn gegenüber des Krankenhauses mal wieder ein neues Ärztezentrum gebaut werden soll und drei mächtige Kiefern dafür weichen sollen? Im üblichen lakonischen Ton bekamen wir zur Antwort: Im Bebauungsplan nicht als erhaltenswert verzeichnet – nicht ortstypisch – erschweren die barrierefreie Gestaltung – Ersatzpflanzungen sind vorgesehen. Nicht nur die Ortsgruppe bemängelt beim Bebauungsplan „Südlich der Pöltner Kirche II“, dass die geplanten Bauwerke allgemein zu klobig sind, und dass die auf dem höher gelegenen Teil gelegenen Bauwerke die Pöltner Kirche verdecken und der Frischluftzufuhr aus dem Westen im Wege stehen. „Der bisher geplante Grünzug von Westen in die Stadt ist mit einer genügenden Breite vorgesehen. Eine Frischluftzufuhr ist damit weiterhin gegeben“.

Zur Art der Formulierung für das gleiche Projekt schrieb unserer langjähriger Kreisgruppen-Vorsitzender Giselher Propach für den Agenda-Arbeitskreis Natur in und um Weilheim, und das wurde auch in der Stadtratssitzung pflichtgemäß vorgelesen: „Wenn man in einem Arbeitszeugnis Formulierungen wie ‚wurde versucht‘, ‚wird an die Grenzen des Möglichen gegangen‘, ‚stellt den Wunsch dar‘ liest, dann weiß man: Der Kandidat taugt nicht. Mit dem vorgelegten Bebauungsplan wird wieder einmal eine Chance für einen gelungenen städtebaulichen Wurf veran.“

Schluck – Teppich hoch – da ist zwar kaum noch Platz – trotzdem: Runter damit!

Mit unserer Meinung stehen wir nicht alleine. Frau Gretschmann schreibt im Weilheimer Tagblatt im Artikel zu Woche am 2./3.1.2016: Eine funktionierende Bürgerbeteiligung gibt es nicht, daran ändert auch die Existenz der lokalen Agenda nichts ... Weilheim braucht einen verbindlichen und verlässlichen Rahmen für die Beteiligung der Bürger an kommunalen Entscheidungsprozessen. Nur klare Leitlinien als Ergänzung zur repräsentativen Demokratie können dem Stadtrat aus dem Dilemma helfen, in das er immer tiefer hineinzugeraten droht.

*Heinz Botsch*



## Biotoppflege im Magnetsrieder Hangquellmoor

### Mitglieder des Bund Naturschutz und Asylbewerber beim gemeinsamen Rechen

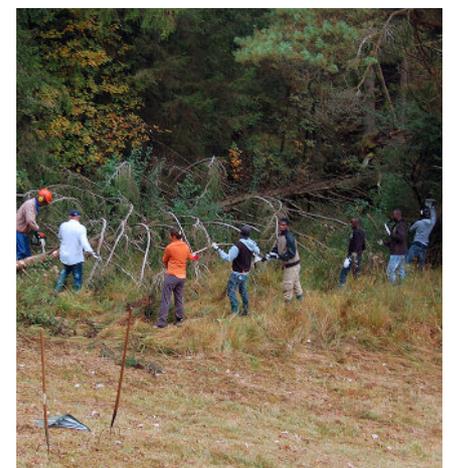
Die Streuwiese auf einem Hangquellmoor nördlich von Magnetsried gehört zu den schützenswerten Biotopen mit seltenen Pflanzen, die von den Mitgliedern des Bund Naturschutz gepflegt werden. Dieses Gelände ist schon seit 1942 im Besitz des Bund Naturschutz. Dank der kontinuierlichen Pflege gedeihen hier unter anderem Orchideen, Enziane und Mehlprimeln. Das Besondere an solchen Hangquellmooren ist die Bildung einer Tuffschicht mit kleinen Quellbereichen, an die sich einzelne Arten, wie spezielle Libellen angepasst haben.

Zu den Pflegemaßnahmen gehören alle zwei Jahre im Herbst die Mahd mit Balkenmäher sowie das Zusammenrechen und der Abtransport des Mähgutes. Ohne diese Maßnahme würde das Gras so hoch und dicht werden, dass die seltenen Blumen keinen Lebensraum hätten. Am Samstag, dem 10.10.2015 war Treffpunkt am Hangquellmoor. Hier sind diese Arbeiten besonders aufwendig, weil die Wiese in einer Senke liegt und das Mähgut mit einer Seilwinde den Hang hinaufgezogen werden muss. Dann wird es zu einer ebenen Fläche transportiert und dort in einer langen Reihe abgelegt. Von dort kann ein Bauer es holen und als Streu in den Ställen nutzen. Es wird vom Bund Naturschutz kostenlos zu Verfügung gestellt.

Dank der großen Zahl von 15 ehrenamtlichen Helfern des Bund Naturschutz und 8 Helfern aus dem Kreis der Asylbewerber aus Syrien und dem Senegal gingen die

Arbeiten gut voran. Die vielen fleißigen Hände hatten das Gras schneller in Haufen gestapelt, als die Seilwinde es abtransportieren konnte. So gab es genug Pausen, um miteinander in Kontakt zu kommen. Fast alle der Asylbewerber können recht gut Deutsch, und wir hatten interessante Gespräche. Die Helfer aus Syrien und dem Senegal freuten sich, dass sie mitarbeiten durften. „So können wir den Menschen und dem Land, von dem wir so viel Unterstützung bekommen, auch einmal etwas geben. Wir würden gerne noch mehr helfen.“ sagte einer der Flüchtlinge im Namen aller.

Nachdem alles Gras versorgt war, blieb sogar noch genug Zeit, um eine umgestürzte Fichte zu entasten.



Für alle Beteiligten war es ein bereichernder Nachmittag mit einer guten Mischung aus Arbeit und Gesprächen. Und für das „Magnetsrieder Hangquellmoor“ ist alles getan, damit wir uns im kommenden Jahr wieder an den Blüten erfreuen können.

*Hildegard Kosmann*



Rarität im Landkreis: Große Moosjungfer

Foto: Gerd Rose

## Das Potential ist da!

### Naturschutz und Naturerlebnis am Huber See jetzt für die Zukunft sichern!

Man mag nicht glauben, dass die ganze Aufregung schon ein Jahr her ist: Im Februar 2015 stimmten 53,1 Prozent der Penzberger Bürger gegen ein 4-Sterne-Hotel am Huber See. Die Folgen dieses Hotelbaus hätten das gesamte Gut-Hub-Areal, 104 Hektar unverbautes Naherholungsgebiet und wertvolle Naturlandschaft, radikal verändert und der kommerziellen Nutzung preisgegeben. Die monatelange heftige Diskussion im Vorfeld hinterließ tiefe Gräben zwischen den Befürwortern und Gegnern des Hotelbaus, die nur langsam heilen. Inzwischen schläft das Gut-Hub-Areal weiter seinen Dornröschenschlaf. Was nicht heißt, dass dort die reinste Naturidylle herrscht, im Gegenteil. Monotone Fichtenbestände warten schon lange auf die Umwandlung in einen naturnahen Mischwald. Güllegetränkte Intensivwiesen und ein riesiger Maisacker vertragen sich nicht mit einem städtischen Naherholungsgebiet. Wertvolle Moore wachsen zu. Nutzer und Pächter des Areals haben meist andere Prioritäten als den Schutz der Natur. Aber auch das gibt es: Niedermoore, artreiche Streuwiesen und Schilfbestände,

vier kleinere und größere Seen, darunter der Huber See, an dem Flussseseschwalben, Mehlschwalben, Fledermäuse und der Eisvogel jagen sowie zahllose Libellen, darunter mehrere geschützte Arten der Roten Liste. Die umliegenden Wald- und



Wiesenflächen sind Sommer- und Winterquartier von Amphibien und Reptilien. Ein Kleinod also, das ohne den Hotelbau nun in seiner Gesamtheit ökologisch aufgewertet und gesichert werden sollte, wie es der Bund Naturschutz seit Jahren for-

dert ebenso wie Artikel 1 des Bayerischen Naturschutzgesetzes: „Ökologisch besonders wertvolle Grundstücke im Eigentum von ... Gemeinden ... dienen vorrangig den Zielen des Naturschutzes.“ Spannend war nun, ob die Stadt Penzberg die einmalige Chance ergreifen würde, aus dem Gut-Hub-Areal ein Vorzeigeprojekt für die erholungssuchenden Menschen und



für den Landschafts- und Naturschutz in der Region zu machen, um das sie manche Kommune beneiden würde und welches gleichzeitig dem Ökokonto der Stadt zugute käme.

### Studie der TU München bestätigt Position des BN

Dabei kam eine Projektarbeit von Studenten der TU München zu Hilfe mit dem sperrigen Titel „Ökologisches Aufwertungspotential des Gutes Hub“, welches die Stadt in Auftrag gegeben und zugegebenermaßen vom BN mit einiger Skepsis erwartet worden war. Aber siehe da, die Studie bestätigt, was der BN schon lange wusste und angeregt hat: „das große Potential der Flächen des Gutes Hub für eine ökologische Aufwertung, von der alle Seiten – die Stadt Penzberg, ihre Bevölkerung und die Natur – profitieren würden. Der bereichsweise akute Handlungsbedarf bedeutet zugleich die einmalige Chance, Gut Hub Schritt für Schritt in ein Naherholungsgebiet von besonderer Qualität umzugestalten: eines nämlich, in dem sich Freizeitnutzung und Naturschutz, Ökoflächenverwaltung und Rohstoffproduktion, Biodiversitätsförderung und

### Hinweis für unsere Spender

Aufgrund aktueller Änderungen der Vorschriften der Finanzbehörden legen Sie für eine steuerrechtliche Anerkennung Ihrer Spende bis 200 € bitte folgenden Vermerk bei:

- Wir sind nach dem letzten uns zugestellten Steuerbescheid (Freistellungsbescheid) des Finanzamtes Garmisch-Partenkirchen vom 20.07.2012, St.-Nr. 9119/000107305195 wegen Förderung des Naturschutzes und der Landschaftspflege als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und nach §5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit.
- Wir bestätigen, dass wir die Zuwendung nur zu folgenden satzungsgemäßen Zwecken des Naturschutzes verwenden, und zwar zu den als besonders förderungswürdig anerkannten gemeinnützigen Zwecken im Sinne des §52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 8 AO.
- Wir sind nach § 50 Abs. 2 Buchstabe b EStDV berechtigt, steuerbegünstigte Spenden in Empfang zu nehmen. Der abgestempelte Beleg der Überweisung, bzw. die Buchungsbestätigung der Bank, reicht bis einschließlich EUR 200,- zur Vorlage beim Finanzamt aus. Für Beträge über EUR 200,- erhalten Sie zum Jahresende unaufgefordert eine Zuwendungsbestätigung.

Bund Naturschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe Weilheim Schongau, Hofstraße 6, 82362 Weilheim i.OB



Gemeine Keiljungfer

Foto: Gerd Rose

Landwirtschaft auf faszinierende Weise gegenseitig zu ergänzen vermögen.“ Die Untersuchung und die daraus resultierenden Anregungen konzentrierten sich auf folgende Schwerpunkte: die Pflege der Streuwiesen als extensive, nicht gedüngte Mähwiesen oder Weidenutzung, den Umbau von Fichtenmonokulturen in einen standortgerechten Mischwald mit Baumriesen, Biotopbäumen und Totholz, die Moor-, Moorwald- und Bruchwaldrenaturierung, eine strukturreiche Waldrandgestaltung mit vielfältigem Strauchgürtel und Krautsaum, eine naturnahe Ufergestaltung der Teiche und Weiher, eine Extensivierung der fischereilichen Nutzung und die Verbindung von Lebensraumtypen (Biotopverbund) als Trittsteine für gefährdete Arten. Auch der letzte Satz der Studie ist deutlich: „Mit relativ wenigen, aber gezielten Eingriffen und Maßnahmen lassen sich entscheidende Weichen stellen, die weitreichende positive Folgen für alle Beteiligten haben.“

### Ökologischer Ausgleich für neue Wohngebiete

Die ökologische Aufwertung und Sicherung der gesamten Gut-Hub-Flächen ist umso dringlicher als die Stadt im Namen der Nachverdichtung gerade etliche Grüninseln in Penzberg zu Bauland macht und zusätzlich nach außen wachsen will, wie die Planung eines neuen Wohngebietes am Franz-Marc-Weg zeigt. Nun kommt es also auf die Stadt an, Taten folgen zu lassen, die in die oben beschriebene Richtung weisen, und zwar rasch. In einem kürzlichen Gespräch mit der Stadt hat der BN seine Unterstützung angeboten und einige weitere Vorschläge eingebracht. Sicher kann nicht alles sofort umgesetzt werden. Aber die Prioritäten müssen stimmen und geben die einzelnen Schritte vor.

*Hannelore Jaresch*

## Energiespar-Workshop in Iffeldorf 2015

Wer seinen Stromverbrauch senkt, kann nicht nur bares Geld sparen. Er leistet auch einen Beitrag zum Klimaschutz. Denn: Die Erzeugung von Strom aus Kohle, Gas und Öl verursacht Kohlendioxid-Emissionen, die den Klimawandel beschleunigen. Was kann jeder von uns zum Energiesparen beitragen? Viele praktische Tipps erhielten wir in unserem Workshop zum Energiesparen im Mai im Gemeindezentrum Iffeldorf. Mit dem Energieberater Andreas Scharli von der Energiewende Oberland (EWO) machten wir einen Stromsparrundgang durch die Wohnung, an mehreren Stationen hatte er Messgeräte, praktische Vergleiche von Glühbirnen aller Art, Heizungspumpe und vielerlei nützliche Informationen aufgebaut. Beeindruckend war der zehnfach geringere Stromverbrauch einer LED-Birne zur herkömmlichen Glühbirne bei gleicher Lichtstärke. LED-Birnen gibt es mittlerweile auch in „warmweißer“ Lichtfarbe für eine gemütliche Wohnatmosphäre. Eine LED-Birne mit 9 W entspricht in der Helligkeit etwa der Glühbirne mit 60 W. Informationen hierzu: [www.Stromeffizienz.de](http://www.Stromeffizienz.de). Die Energiespar- und Halogenlampen hingegen werden wieder vom Markt verschwinden. Der Stromverbrauch von Haushaltsgeräten aller Art lässt sich mit diversen Strommessgeräten schnell ermitteln. Strommessgeräte gibt es für wenig Geld im Baumarkt oder zum Ausleihen beim Energieversorger. Entschließt man sich zum Kauf eines neuen, energiesparenden Haushaltgerätes wie Waschmaschine, Herd, Geschirrspüler, Wasserkocher usw., findet man hilfreiche Vergleiche zur Energieeffizienz bei [www.Ecotopen.de](http://www.Ecotopen.de). Auf einem kleinen Herd zeigte uns Andreas Scharli, dass ein Kochtopf mit Deckel schneller kocht als ohne Deckel. Auch durch Verwendung eines Schnellkochtopfes oder Wasser erhitzen im Wasserkocher lässt sich täglich viel Strom und Geld sparen. Ein Spitzenreiter unter den Stromfressern sind veraltete, unregelmäßige Heizungspumpen. Diese pumpen ständig, 24 Stunden täglich, warmes Wasser durch Heizkörper und das Heizungssystem, unabhängig, ob es gerade benötigt wird. Statt 150 Euro Strom im Jahr verbraucht eine neue Hocheffizienzpumpe gerade nur 9 Euro. Diese neue Pumpe lässt sich in Wasserheizungen aller Systeme einbauen. Eine Beratung hierzu gibt es kostenlos bei

Energieberatungsstellen. Hier wird persönliche Energieberatung zu folgenden Themen angeboten: Wärmedämmung, Heizungsanlagen, Warmwasserbereitung, Schimmel in der Wohnung, Solartechnik, Photovoltaik und Holzpellets. Die Energieberatung in Penzberg ist anbieterunabhängig und kompetent im Infopoint der Stadt Penzberg zu finden. Die Energieberatung bietet Energie-Checks vor Ort zuhause an. Dieser Basis-Check ist für Mieter und Wohnungseigentümer geeignet. Strom- und Wärmeverbrauch werden geprüft und Einsparmöglichkeiten besprochen. Kosten sind 10 Euro für ca. 1 Stunde. Beim Gebäude-Check erhalten Hauseigentümer zusätzliche Informationen über die Haustechnik, den baulichen Wärmeschutz und die Nutzbarkeit erneuerbarer Energien. Kosten hierfür sind 20 Euro für ca. 2 Stunden. Wer seinen Brennwertkessel überprüfen lassen möchten, kann den Brennwert-Check in Anspruch nehmen. Die Energiewende Oberland arbeitet im Auftrag der Landkreise Bad Tölz-Wolfratshausen, Miesbach und Weilheim-Schongau für eine nachhaltige und zukunftsfähige Lösung zur Energiewende, von der alle Bürgerinnen und Bürger sowie die Unternehmen und Betriebe im Oberland profitieren. Die EWO unterstützt Kommunen bei ihren Bemühungen, bis ins Jahr 2035 weitgehend unabhängig von fossilen Brennstoffen zu sein. Hauptsächlich geht es um Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung sowie um Durchführung konkreter Projekte.

*Karin Bauer*

Foto: Caroline Mayer



## Fünf Jahre Tagfalter-Monitoring an der Schongauer Siechenhalde



Studierende und Jugendliche beim Erfahrungsaustausch

Am 30. September 2015 kamen die Schmetterlingsnetze und Becherlupen noch ein letztes Mal zum Einsatz, dann wurden alle Gerätschaften, die man zum Bestimmen und Zählen von Schmetterlingen benötigt, für den Winter zusammengepackt und im Keller verstaut. Zwei Kleine Perlmutterfalter und einen Wandergelbling, also Arten, die typischerweise auch im Herbst noch gerne die immer seltener werdenden Blüten besuchen, wurden an jenem Tag trotz Bewölkung



Schongauer Schmetterlingsgruppe in Brandenburg

am Naturdenkmal Siechenhalde in Schongau angetroffen. Seit April 2011 zählen Realschüler/innen und Gymnasiast/inn/en aus Schongau gemeinsam mit Diplom-Biologin Miriam Gerhardt und Dr. Martin Eiblmaier dort von April bis September einmal pro Woche Schmetterlinge. Der Kalkmagerasen wird seit Jahrzehnten von der BN-Ortsgruppe Peiting-Schongau gepflegt – seit nunmehr fünf Jahren werden von unserer Jugendgruppe auch Daten für das

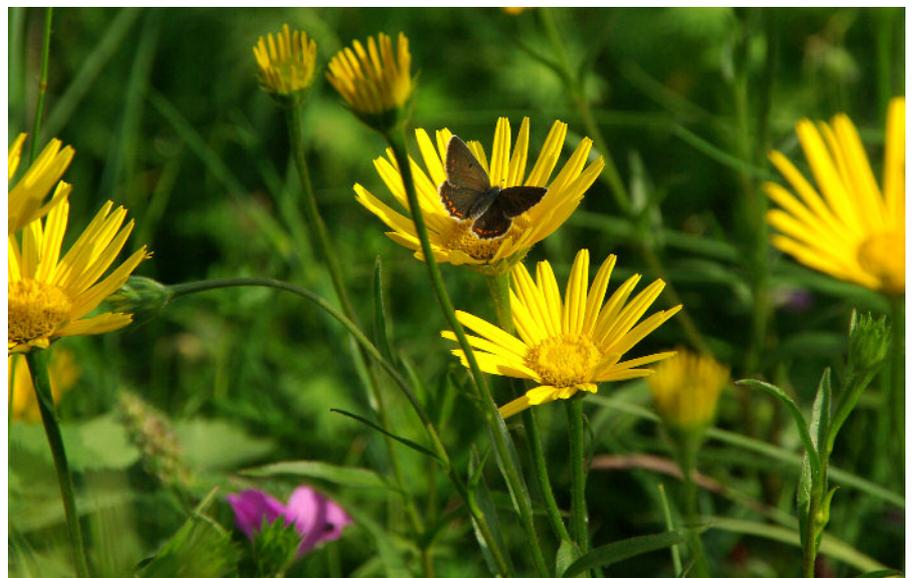
Tagfalter-Monitoring Deutschland (TMD) des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung (UFZ) in Halle erhoben. Besonders beeindruckend ist, dass vier Jugendliche all die Jahre dabei blieben, bis sie 2015 den Realschulabschluss bzw. das Abitur machten. 2015 war kein sonderlich gutes Jahr für Schmetterlinge, und das konnte man auch beim Arbeiten an der Siechenhalde deutlich spüren. Denn ein nasskaltes Frühjahr ist ungünstig für die Entwicklung von Eiern und Raupen, der sehr heiße und trockene Sommer führte zu Nektarmangel bei den Blüten, sodass das Nahrungsangebot für Schmetterlinge gering war. Besonders die an der Siechenhalde sonst häufig vertretenen Bläulinge waren 2015 fast gänzlich abwesend. Immerhin 21

verschiedene Tagfalter-Arten konnten im vergangenen Jahr dennoch dokumentiert werden.

Auch beim TMD-Juniors Camp, bei dem sich an der Schmetterlingsforschung interessierte Jugendliche aus ganz Deutschland treffen, gehört die Schongauer Truppe inzwischen zu den Stammgästen. Diesmal reisten wir im Juni 2015 an die Oder nach Lebus/Brandenburg. Auch dort herrschte Trockenheit, so dass die Organisatoren bemüht waren, Alternativen zu den sich nur spärlich präsentierenden Tagfalter zu bieten: Durch Exkursionen in der Morgen- und Abenddämmerung bekamen wir Biber, Fischotter, Störche und Schwarzspecht und beim Lichtfang zu nächtllicher Stunde viele interessante Nachtfalter zu sehen. Höhepunkt 2015 war der Besuch von Student/inn/en der TU München an der Siechenhalde im Rahmen eines Seminars in Biologie-Didaktik. Die Lehramtsstudierenden, alles zukünftige Biologielehrer/innen, ließen sich von den jungen Experten die Pflanzen und Tiere der Siechenhalde zeigen und das wissenschaftliche Zählen von Tagfaltern erklären – ein für beide Seiten ergiebiger Rollentausch.

*Dr. Martin Eiblmaier*

Über Schülerinnen und Schüler, die nun Lust bekommen haben, 2016 viel Sonne zu tanken und beim Schongauer Schmetterlings-Projekt mitzumachen, würden wir uns sehr freuen. Interessierte melden sich bitte bei Miriam Gerhardt (0177 6451234).



Bläulingsweibchen zwischen Blüten (Siechenhalde)

## Biotope im Mittelpunkt: Moor-Renaturierung, Magerrasen- und Quellmoorpflege

Die Aktivitäten unserer Ortsgruppe können sich sehen lassen: 400 Stunden ehrenamtliche Arbeit haben wir für in die Moorrenaturierung und die Pflege von Magerrasen und Quellmooren geleistet, dazu zwei Führungen und eine Exkursion angeboten.

Auftakt der Pflegemaßnahmen war das Abrechen des Schongauer Hangquellmoors im März mit 10 Helfern, nach dem das Mähgut im Herbst 2014 wegen des schlechten Wetters nicht mehr trocknen konnte. Der Transport des Mähguts den steilen Berg hinauf erfolgte zum ersten Mal mit unserem Terratrac mit neuer Heugabel, die sich hier gleich als absolut sinnvolle Investition erweisen konnte. Im April gab es eine Führung im Schwarzlaichmoor, bei der wir 18 sehr interessierten Teilnehmern den aktuellen Stand der Renaturierungsmaßnahmen zeigen konnten, anschließend fand die Jahresversammlung der Ortsgruppe statt.

### Zu Besuch bei den Schweinen

Anfang Mai besuchten wir den Arche-Hof Zahn in Peiting-Kreut. 14 Erwachsene und 6 Kinder konnten erleben, wie dort seltene alte Nutztierassen gezüchtet werden und wie solche Tiere gehalten artgerecht werden können: Murnau-Werdenfeller Rinder, Schwäbisch-Hällische Schweine, Schafe, Ziegen, Augsburgische Hühner, ...

Die für Mitte Mai geplante Führung an der Siechenhalde in Schongau musste wegen Dauerregens leider ausfallen. Sehr erfolgreich war dafür unsere Teilnahme bei „Schongau blüht auf“, einer Aktion auf dem Schongauer Marienplatz, initiiert von „Schongau belebt“, an der neben uns unter anderem auch Gartenbauverein, Slow Food, und Imker mitwirkten. Die von uns betreute Aktion „Samenbomben basteln“ kam bei den Kindern gut an und am Infostand konnten wir viele interessante Gespräche führen und über unsere Arbeit informieren.

Im Juli gab es erstmals eine Führung am Peitinger Schlammweiher: 13 Teilnehmer sahen neben dem im Landkreis nur hier wachsenden Kreuzenzian zahlreiche andere Pflanzen wie Mückenhandelwurz und Knabenkraut sowie zahlreiche Schmetterlinge, darunter auch den seltenen Kleinen Schillerfalter.

Im Juli stand das Mähen und Abrechen des westlichen Teils der Schongauer Siechenhalde auf dem Programm, im

August folgte der östliche Teil. Zum Abrechen konnten wir dieses Jahr glücklicherweise ausreichend Helfer mobilisieren, so dass die schweißtreibende Arbeit bei guter Stimmung flott von statten ging. Im September konnten wir noch den westlichen Damm des Peitinger Schlammweihers so weit entbuschen, dass dieser anschließend zusammen mit den bereits in den letzten Jahren von uns gepflegten Dämmen im Osten und Norden gemäht werden konnte. Das Abrechen übernahm die Peitinger Mittelschule. Dank des trockenen Sommers war dann noch mal das Schongauer Hangquellmoor an der Reihe: normalerweise wird es nur alle zwei Jahre gemäht, da aber in den letzten Jahren sich vermehrt Schilf ausbreitet, wurde eine zusätzliche Mahd eingeschoben. Das Abrechen ging mit einer engagierten Gruppe schnell von statten, erfreulicherweise waren viele neue Gesichter dabei.

### Licht für die Zwergbirke

Im November nutzten wir das gute und trockene Wetter noch, um im Schwarzlaichmoor auf einer kleinen Fläche der seltenen Zwergbirke wieder Licht zu verschaffen und ihr so das Überleben zu sichern – natürlich in der Hoffnung, dass die Moorrenaturierung irgendwann so erfolgreich ist, dass solche Eingriffe nicht mehr nötig sind.

Neben diesen größeren Einzelaktionen fallen aber fast das ganze Jahr kleinere Pflegemaßnahmen an: Müll sammeln, Sturmschäden beseitigen, Gehölze zurückschneiden. Und eine besondere Erwähnung verdient eine kleine Gruppe, die im Schwarzlaichmoor regelmäßig dafür sorgt, dass die vor Jahren freigeschnittenen Flächen nicht wieder verbuschen: über 140 Stunden waren sie dafür 2015 im Einsatz.

### 500 Euro von der Kreissparkasse

Eine besondere Belohnung für unsere Arbeit dann im Dezember: die Kreissparkasse Schongau spendet der Ortsgruppe 500 Euro, zweckgebunden für Projekte mit Jugendlichen und Schülern. Wir bedanken uns bei allen Helfern und freuen uns 2016 auf hoffentlich zahlreiche alte und neue Unterstützer bei unseren Pflegemaßnahmen!

Markus Keller



Terratrac mit neuer Heugabel



Brotzeit auf dem Arche-Hof Zahn



Auslichten für die Zwergbirke: was wie ein kleiner Kablschlag aussieht, hilft der äußerst seltenen Zwergbirke, einem Strauch von selten mehr als einem halben Meter Höhe, zu überleben.

Mehr Bilder aus unserer Ortsgruppe: [facebook.com/bn.peitingschongau](https://www.facebook.com/bn.peitingschongau)

### Termine der Ortsgruppe Peiting-Schongau

Auch dieses Jahr planen wir wieder Führungen und eine (Radl-)Exkursion. Da die Termine witterungsabhängig sind, werden sie erst einige Wochen vorher festgelegt. Sie werden in der regionalen Presse sowie auf unserer Facebook-Seite angekündigt, außerdem auf [www.tournatur.bayern.de](http://www.tournatur.bayern.de). Sie können Sie uns auch eine E-Mail schicken, dann erhalten Sie alle Termine per Mail.

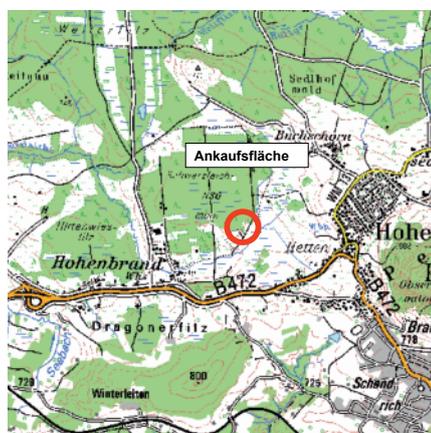
Wenn Sie uns aktiv unterstützen möchten, freuen wir uns ebenfalls auf eine E-Mail oder Ihren Anruf.

**Kontakt:** [peiting-schongau@bund-naturschutz.de](mailto:peiting-schongau@bund-naturschutz.de)

[facebook.com/bn.peitingschongau](https://www.facebook.com/bn.peitingschongau)  
Markus Keller, 08861 908785 (SOG)  
Gerhardt Beyer, 08861 2268210 (PT)

## Grundstückskäufe 2015

Im Jahr 2015 konnten wir ein weiteres Grundstück mit einer Größe von 6750 m<sup>2</sup> im Schwarzlaichmoor erwerben. Es wurde vor rund 35 Jahren mit Fichten aufgeforstet und war bis dahin noch Streuwiese. Einen Teil der Fichten werden wir roden, die dort noch vorkommenden alten Spirken werden freigestellt. Da wartet noch einiges an Arbeit auf uns! Der BN besitzt im Naturschutzgebiet Schwarzlaichmoor nun ca. 1/4 der Gesamtfläche (29,42 ha) – der größte Zwergbirkenbestand Deutschlands kann als gesichert gelten und wird von uns weiter gepflegt.



Quelle: Geobasisdaten © Bayerische Vermessungsverwaltung

## Veranstaltungstermine

Freitag, 11. März 2016, 19.30 Uhr  
**Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Hohenpeißenberg**, Vereinsheim (Mehrzweckraum)

Donnerstag, 21. April 2016, 19.30 Uhr  
**Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe**, Seestuben am Dietlhofer See (siehe Einladung rechts)

Samstag, 23. April 2016, 15.00 Uhr  
**Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Peiting-Schongau** am Schwarzlaichmoor-Seestadt, bei Bedarf mit Führung durchs Schwarzlaichmoor

Freitag, 1. Juli 2016, 14:30 Uhr  
**Exkursion „Sumpfgladiolen im NSG Magnetsrieder Hardt“** (2,5 Std.)  
Treffpunkt: Hardtkapelle zwischen Bauerbach und Weilheim

Aktuelle Informationen über unsere Arbeit finden Sie im Internet auf [weilheim-schongau.bund-naturschutz.de](http://weilheim-schongau.bund-naturschutz.de)

Aktuelle Veranstaltungen finden Sie auch auf unsere Facebook-Seite: [www.facebook.com/bn.weilheimschongau](http://www.facebook.com/bn.weilheimschongau)

BUND, Hofstraße 6, 82362 Weilheim

## Spendenaufruf

Im Jahr 2016 wollen wir mehrere Grundstücksankäufe realisieren.

- Im Bereich Schongau wurde uns ein „Traumgrundstück“ mit Feuerlilie, Frauenschuh und vielen weiteren hochgradig gefährdeten Arten angeboten. Unser Eigenanteil wird etwa bei etwa 6.800 € liegen.
- Im Schwarzlaichmoor wurden uns drei kleinere Streuwiesengrundstücke angeboten, mit denen wir unsere Flächen arrondieren können. Hier rechnen wir mit einem Eigenanteil von voraussichtlich 1.500 bis 3.000 €.
- In der Nähe von Iffeldorf würden wir gerne ein mit Wasser gefülltes Toteisloch ankaufen, das dringend gesichert werden müsste. Ob hier die preislichen Vorstellungen des Verkäufers angemessen sind, wird sich erst noch zeigen. Der

Eigenanteil würde hier bei mindestens 5.500 € liegen.

- 2016 wohl nicht mehr realisierbar, würden vier weitere ehemalige Streuwiesen, ebenfalls in Iffeldorf gelegen, auf unserer Wunschliste stehen.
- Grundstückskäufe werden zu einem großen Teil aus Mitteln des Bayerischen Naturschutzfonds finanziert. Unsere Kreisgruppe muss jedoch einen Eigenanteil von derzeit 15 % des Kaufpreises aus eigenen Mitteln aufbringen sowie einen Teil der Kosten, die mit dem Erwerb verbunden sind, tragen. **Wir hoffen daher weiterhin auf Ihre Spendenbereitschaft, ohne die solche Ankäufe nicht realisierbar wären.**

### Unser (Spenden-)Konto:

Vereinigte Sparkassen Weilheim  
IBAN: DE64 7035 1030 0000 0049 11



## Einladung zur Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe

**Donnerstag, 21. April 2016, 19.30 Uhr**

Weilheim, „Seestuben“ am Dietlhofer See, Telefon 08861/638961

- Tagesordnung:
1. Begrüßung und Festlegung der Tagesordnung
  2. Ehrungen
  3. Berichte über Entwicklung der Kreisgruppe, Kasse, Kassenprüfung
  4. Entlastung des Vorstands
  5. Nachwahl Beisitzer und Delegierte
  6. Unterstützung der Schaffung eines „Nationalpark Ammergauer Alpen“, Vortrag mit anschließender Beschlussfassung (siehe Seite 1)
  7. Wünsche, Anregungen, Diskussion

**Gäste sind herzlich willkommen!**

### Impressum

Geschäftsstelle: Hofstraße 6, 82362 Weilheim, Telefon 0881/2995, Fax 0881/9278345  
 Öffnungszeiten: Di. 15.00 – 18.00 Uhr, Do. 09.00 – 12.00 Uhr  
 E-Mail: [bn.weilheim@t-online.de](mailto:bn.weilheim@t-online.de) · Internet: [www.weilheim-schongau.bund-naturschutz.de](http://www.weilheim-schongau.bund-naturschutz.de)  
 Bankverbindung: IBAN: DE64 7035 1030 0000 0049 11, BIC: BYLADEM1WHM  
 Redaktion & Layout: Markus Keller · Druck: Uhl Media GmbH, Bad Grönenbach  
 Umweltfreundlicher Offsetdruck (klimaneutrale und emissionsarme Produktion, mineralölfreie Ökodruckfarben, Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft, VOC-/alkoholfreier Druck mit Ökostrom)